Hausbesitz und Mietzinssteuer.

Von Hausbesitzerseite gehen uns nachstehende Ausführungen zu:

„Zu dem jetzt dem Landtage vorliegenden Gesetzentwurf über Aenderung der Mietzinssteuer hat der Landesverband Sächsischer Mietervereine vor kurzem Stellung genommen und seine Forderungen durch die Tagespresse der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht. Am Sonntag, dem 14. März, hat in Rodewisch im Vogtland eine Landesausschußsitzung des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine stattgefunden, in der diese Frage eingehend beraten und auch eine bereits mitgeteilte Entschließung gefaßt wurde.

In dem Artikel der Mietervereine wird bestritten, daß die Mietzinssteuer vom Hausbesitzer zu bezahlen ist, weil sie doch der Mieter als Erhöhung zur bisherigen „Miete" bezahlen müßte. Das letztere ist richtig. In der bisherigen Miete ist aber das nicht enthalten, was der Hausbesitzer nach seiner Ansicht berechtigt ist, in der Miete für sich in Anspruch zu nehmen. Das ist die Rente aus seinen Ersparnissen, welch letztere er im Hausgrundstück angelegt hat, um im Alter nicht hungern zu müssen. Die Ersparnisse sind aus Arbeit hervorgegangen, es sind in weitaus überwiegendem Maße durch Entbehrungen ersparte Gelder aus dem Arbeitseinkommen des betreffenden Hausbesitzers. Es ist eine Fabel, den Hausbesitzer mit einem Kapitalisten oder reichen Mann zu vergleichen. Mag vor der Inflation ein ganz kleiner Teil der Hausbesitzer in einer solchen günstigen Lage gewesen sein, heute nach der Inflation ist das nirgends mehr der Fall.

Die Mehrheit des Volkes hat es bisher für richtig befunden, daß alle Staats-, Landes- und Gemeindebeamten Pension beziehen. Diese Pension, die während der Inflation ebenfalls zur Papiermark geworden war, wird heute in Reichsmark, also in Goldmark ausgezahlt. Entweder in derselben Höhe wie vor dem Kriege, oder noch erhöht. Ebenso erhalten die Sozialrentner ihre Renten, die doch ebenfalls weiter nichts als Ersparnisse aus dem Arbeitseinkommen darstellen, heute in Reichsmark, also aufgewertet in Goldmark ausgezahlt.

Mit demselben Recht beanspruchen die Hausbesitzer, daß ihre Renten, die sie aus ihren Ersparnissen früher hatten, heute in Reichsmark, also in Goldmark ausbezahlt werden, mindestens mit 25 Prozent aufgewertet und zu einem Zinssatze verzinst, der dem Zinssatz der Sparkassenhypothek, also ungefähr 10 Prozent entspricht. Die Hausbesitzer würden den Hypothekaren auch schon zeitiger eine höhere Verzinsung als 3 Prozent geben können, wenn dieses zugelassen und in die Miete eingerechnet würde. Der Anteil des Hauseigentümers hat sich aber auch früher schon höher verzinst, als der Anteil der Hypothekare an den Häusern, dafür trug der Hausbesitzer früher das ganze Risiko und er trägt es auch heute noch. Wenn der Hausbesitzer ein Viertel des früheren Wertes am Hause hatte, so macht das bei 100 000 Mark Vorkriegswert des Hausgrundstückes 25 000 Mark. Diese 25 000 Mark aufgewertet mit 25 Prozent betragen 6250 Mark, diese zu 10 Prozent verzinst macht 625 Mark. Bei 6000 Mark Friedensmiete für dieses Grundstück sind das reichlich 10 Prozent der Friedensmiete. Davon sind in der bisherigen Miete nur 3 Prozent enthalten. Das ist zu wenig. Kein Mensch kann heute sein Geld mit 3 Prozent anlegen. Es ist deshalb eine Ungerechtigkeit, vom Hausbesitzer zu verlangen, daß er erstens drei Viertel seiner Ersparnisse einbüßt und das eine Viertel, das er dem Namen nach behalten hat, nur mit 3 Prozent verzinst bekommt, statt mindestens mit 10 Prozent, wo der Reichsbankdiskont 9 Prozent beträgt.

Ebenso halten sich die Hausbesitzer für berechtigt, zu verlangen, daß ihnen entsprechend den gestiegenen heutigen Lebenshaltungskosten für ihre Verwaltungstätigkeit am Grundstück der Vorkriegssatz, der durchschnittlich etwa 3 Prozent betrug, auf 5 Prozent der Friedensmiete erhöht wird.

Auch sind noch einige wichtige und einschneidende Fragen zu lösen, die bisher im Reichsmietengesetz und bei der Mietfestsetzung noch nicht geregelt sind. Die Hausbesitzer müssen vom Sächsischen Landtag verlangen, daß er diese Mängel in der Gesetzgebung aus der Welt schafft. Es sind z. B. Gerichtsentscheidungen ergangen, wonach Verbesserungen am Grundstück, z. B. die Kosten für Einrichtungen von Klosetts und Schwemmkanalisation, die doch die Wohnlichkeit erhöhen, nicht auf die Mieten umgelegt werden durften. Auch ist die Frage strittig, ob deshalb die ortsübliche Friedensmiete neu festgesetzt werden darf, oder ob Zuschläge zur Friedensmiete als Nebenleistungen erhoben werden dürfen. Die Hausbesitzer, die Klosettgruben haben, werden vom Rate gezwungen, ihre Schleusen umzuändern, was für die Mietshäuser mindestens 3- bis 5000 Reichsmark kostet. Mit 10 Prozent verzinst, macht das jährlich eine Mehrausgabe von 3- bis 500 Mark aus. Das Geld ist nicht da, wenn die Miete deshalb nicht erhöht werden kann.

Das sind Zustände, die unhaltbar sind. Jede kulturelle Entwicklung wird dadurch verhindert. Wegen dieser und verschiedener anderer Tagesfragen in bezug auf die Hausbewirtschaftung mußten deshalb vom Landesausschusse des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine die Beschlüsse gefaßt werden, wie wir sie im Dienstag-Abendblatt der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht haben."

— **Der Südtirol-Ausschuß hielt kürzlich im Restaurant Kneipp wieder eine Sitzung ab, die sehr gut besucht war von Vertretern der verschiedensten Verbände und der Studentenschaft. Wie der Vorsitzende Leo berichtete, hat die Sammeltätigkeit erfreuliche Fortschritte gemacht, aber um die hohen Kosten und die geplante Kundgebung zu decken, bedarf es noch großer Geldmittel, und jedes Ausschußmitglied soll in seinen Kreisen für diese deutsche Sache werben. Die Versammlung beschloß, die große Kundgebung für Südtirol am 9. Mai im Zirkus Sarrasani abzuhalten unter Beteiligung sämtlicher vaterländischer Verbände und der Studentenschaft. Bis dahin soll die Werbetätigkeit in verstärktem Maße fortgesetzt werden. Die Kundgebung wird sich zu einem gewaltigen Bekenntnis des Deutschtums gestalten. Ein bekannter Tiroler Redner wird sprechen.**

—* **Eigenartiger Selbstmord.** Im Prießnitzsteindruche hinter der Heidemühle wurde am Dienstagnachmittag ein junger Mann aufgefunden, der sich mit verbundenen Augen herabgestürzt und damit seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Es handelt sich um einen 22jährigen Musiker, der die Tat in nervöser Ueberreiztheit begangen hat.

Vereine und Veranstaltungen.

— **Isis.** Physik und Chemie, 7 Uhr im Mineralogischen Institut: 1. Dr. R. Jannick: Die wirklichen Erfinder des Liebigschen Kühlers (mit Lichtbildern); 2. Dr. H. Goldschmidt: Die Polarfronttheorie nach Bjerknes (mit Lichtbildern).

— **Philosophische Gesellschaft, Dresden.** Donnerstag 8 Uhr im Stadt-Café, Postplatz: Experimentalvortrag: „Der Traum als Arzt".

— **Feierabendkreis für alte Männer und Kleinrentner in der Frauenkirchgemeinde.** Neumarkt 8, 3. Heute 7 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag: Die Schlacht bei Chulm im Jahre 1813; Mitglied Schwiegel. Im Anschluß Teeabend.

— **Stahlhelm, Ortsgruppe Dresden.** Heute 8,15 Uhr Deutscher Abend anläßlich des Besuches des Bundesführers Franz Seldte im großen Saale des Ausstellungspalastes. Eingang Stübel-Allee.

— **Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V.** Heute Lichtbildervortrag des Studienrats P. Zacharias über: „Eine Reise durch Ostpreußen."

— **Deutscher u. Oesterr. Touristenklub, Sektion Dresden.** Heute Lichtbildervortrag im kleinen Saal der Kaufmannschaft: Wanderung im Rhätikon. Sonntag Wanderung: Gottleuba, Satteiberg; Sonntagsfahrkarte Gottleuba. Abfahrt 6,17 Uhr.

— **Wanderbund im G. D. A.** Heute Heim- und Spielabend im Vereinslokal Stadt Weimar, Waisenhausstraße 2.

— **Verband chem. Schäler des Freimaurer-Instituts, Ortsgruppe Dresden,** Landhausstraße 6, 1. Heute 8 Uhr Spiel- und Unterhaltungsabend.

— **Sektion Meißner Hochland des D. u. Oesterr. Alpenvereins.** Heute im Italienischen Dörfchen Mitgliederversammlung und Vortrag Mättig über: Erlebnisse in Nord- und Südtirol. Sonntag Wanderung im Biaskatal. Führer: W. Sachse; Sonntagsfahrkarte Gottleuba. Abfahrt 6,17 Uhr.

— **Bismarck-Hochschule.** Freitag 7½ Uhr Winckelmannstraße 4, Fortsetzung der Vortragsreihe Hans Wegener: „Die Wiedergeburt des Germanentums in der deutschen Philosophie", 4. Abend: Fichte, Schleiermacher.

— **Verein für Erdkunde.** Freitag ½8 Uhr Marschnerstr. 10, 3., Festsaal: Archivdirektor Dr. Brettholz, Brünn: „Germanische Ursiedelung in Böhmen und Mähren" (mit Lichtbildern). Gäste willkommen. Anschließend: Hauptversammlung (nur für Mitglieder).

— **Erster Dresdner Damenverein für Gabelsbergersche Stenographie, e. V.** 20. März abends ½8 Uhr im Heim, Landhausstraße 13, 3., Hauptversammlung.

— **Alldeutscher Verband.** Der Verein für Erdkunde lädt den Verband ein, den Lichtbildervortrag des Archivdirektors Dr. Brettholz, Brünn, über: „Germanische Ursiedelung in Böhmen und Mähren" zu besuchen: Freitag, den 19. März, abends ½8 Uhr im Festsaal der Staatl. Höheren Mädchenschule, Marschnerstraße 8.

Kleine kirchliche Nachrichten.

— **Christuskirche.** Sonntag 6 Uhr Passionsvesper. Ansprache: Pfarrer Lic. Dr. Warmuth. Mitwirkende: Konzertsängerin Elly Zitkow (Sopran), Kammermusikus Alois Hahn-Kabela (Cello), der ständige und freiwillige Kirchenchor unter Leitung Hanns Löbschkes. Werke von Max Reger, Kurt Striegler, Bruno Weigl, Ernst Müller, Hugo Wolf, Fritz Sporn, Sigfr. Karg-Elert, J. Handl. — Im Anschluß an die Vesper Beichte und Abendmahl.

— **Annenkirche.** Sonntag 6 Uhr musikalische Andacht. Mitwirkende: Kantoreigesellschaft zu St. Annen; Frau Lisa Wechsler (Alt); Hans Fuchs (Klarinette); Leitung und Orgel: Kantor Paul Grützner.

Rundfunkprogramme.

Donnerstag, den 18. März.

Mitteldeutscher Sender. Dresden-Leipzig

Wirtschaftsrundfunk:

10 Uhr: **Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise;** amerikanische Metallmeldungen des Vorabends.

2,45 Uhr: do.: Textilien, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Metalle amtlich und Tel Notiz.

4,45 bis 5 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus.

5,30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,45 Uhr.

6 bis 6,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus.

6,15 Uhr: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10,10 bis 10,15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes.

10,15 Uhr: **Was die Zeitung bringt.**

11,45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar.

12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola

12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.

1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.

3 bis 4 Uhr: **Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts (Deutsche Welle).**

3 bis 3,30 Uhr: Frau Mathes-Wimermark, Lektor an der Handelshochschule Berlin: Schwedisch für Anfänger.

3,30 bis 4 Uhr: Ministerialrat Dr. König: „Die Verhütung der Tuberkulose, insbesondere durch die Schule."

4 bis 4,45 Uhr und 5 bis 5,30 Uhr: **Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.** Dirigent: Hilmar Weber.

5,30 bis 5,45 Uhr: Aufwertungsrundfunk.

5,45 bis 7 Uhr: Steuerrundfunk.

7 bis 7,30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dr. Max Speter, Meißen (Sächs. Schweiz): „Plaudereien über interessante technische und exakt-naturwissenschaftliche Neuigkeiten." 2. Vortrag.

7,30 bis 8 Uhr: 3. Vortrag (von Dresden aus) aus dem Zyklus: „Das Sonnenreich" von Dr. H. H. Kritzinger: „Sonnenähnliche Wandersterne. Jupiter — Saturn — Uranus — Neptun."

8,15 Uhr: **Dresden:** „Die Abreise", musikalisches Lustspiel in einem Aufzug nach einer Idee von A. v. Steigentesch, eingerichtet von Ferdinand Graf Sporck. Musik von Eugen d'Albert. Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Spielleitung: Carl Blumau. Personen: Gräfin Arno Neuenauer: Luise, seine Frau: Wanda Schnitzing; Trott: Hans Rüdiger. Ort der Handlung: Ein Lustschloß in Mitteldeutschland. Zeit: Ende des 18. Jahrhunderts.

Anschließend (etwa 10 Uhr): Presse- und Sportfunkdienst.

Berliner Sender.

4,30 Uhr: Zum 50. Todestag von Ferdinand von Freiligrath. 1. Einleitende Worte: Fritz Karsädt; 2. Aus Freiligraths Werken: Alfred Braun (Rezitation).

5,15 bis 6 Uhr: **Nachmittagskonzert der Berliner Funk-Kapelle.** Leitung: Konzertmeister Ferdy Kaufman.

6,05 Uhr: Dr. Richard O. Stein: „Einführung zu der Uebertragung aus der Staatsoper am Gendarmenmarkt am 19. März."

Haus-Bredow-Schule.

6,35 Uhr: Prof. Dr. R. Kaiser: „Gewinnung von Stickstoffverbindungen."

7 Uhr: Dr. A. W. Ado Baeßler: „Peru, Land und Leute."

7,25 Uhr: Prof. Franz Goerke: „Die Schönheit der deutschen Landschaft."

Haus-Bredow-Schule.

7,50 Uhr: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Waetzoldt: „Deutsche Meister in der Nationalgalerie: Arnold Böcklin."

8,30 Uhr: **Der Roman als Funkspiel.** 10. Fortsetzung: **„Die Katastrophe".** Originalroman für die „Funk-Stunde", von H. J. Gramanki (als Funkspiel bearbeitet). Wichtig für verhinderte Hörer: Der Roman gelangt gleichzeitig laufend in der „Funk-Stunde" zum Abdruck.

9 bis 10 Uhr: **Populäres Orchesterkonzert.** Dirigent: Dr. W. Buschkötter. 1. Lustspiel-Ouvertüre (E. Künnecke); 2. Vom Rhein zur Donau (Walter-Walz); 3. Aufforderung zum Tanz (Weber); 4. Soldatenmarsch aus der Oper „Margarethe" (Gounod); 5. Ouvertüre zu der Operette „Waldmeister" (Strauß); 6. Ouvertüre zu der Oper „Zampa" (Herold); 7. Alte Kameraden, Marsch (Teike). Berliner Funk-Orchester.

Anschließend: Letzte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Sektansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

10,30 bis 12 Uhr: **Tanz-Musik.** (Elim Schachmeisters Original-Tanz-Kapelle).

waren rund und mit der Angabe sowohl der Entfernungen als des Kaisers, der sie hatte errichten lassen.

Solange es Städte gibt, gibt es eine Pflasterung der Wege, und das Makadam, das gestampfte zerkleinerte Gestein, der Kleinschlag fand als Untergrund schon in Babylon seine Anwendung.

Pompeji benutzte zum Bürgersteig den Asphalt und stets wölbte man die Straßendecke zum Ablauf des Wassers. Unebenheiten wurden mittels Auflegen von Schutt und Einstampfen von Sandstein ausgeglichen.

Man muß über die hohe Kultur im Straßenbau des Orients staunen, wenn man damit den Zustand europäischer Straßen des Mittelalters vergleicht. Die ältesten bekannten Straßen in Alexandria, Antiochia und Ephesus waren „Säulenstraßen".

Griechenland und Italien wurden die nächsten Erben solcher Baukunst. Neben den Hauptstraßen gab es Nebenstraßen, sie waren eng und beschattet und deshalb, wie Tacitus vermerkt, gesünder. Die Straßenbreite schwankte zwischen 2½ und 7 Meter. Jede Fahrbahn hatte seitliche Bürgersteige, mit Randsteinen eingefaßt. Aber die engen Straßen waren so eng, daß ein einfacher Wagen am Eingang warten mußte, bis der entgegenkommende sich entfernt hatte.

War es nötig, die Straße zu sperren, so setzte man Prellsteine oder Böcke. Sehr häufig bestand das Pflaster aus Lava, in Blöcken oder Platten aufgelegt, und auer drüberhin gab es Trittsteine für die Fußgänger bei Regenwetter. Denn die Bürger Roms pflegten nur außerhalb der Stadt zu fahren oder zu reiten, meist auf Eseln; innerhalb ihrer Stadt gingen sie gewöhnlich zu Fuß oder sie ließen sich in Sänften tragen. Kaiser Hadrian ließ bei Tivoli an Stelle einer Allee eine „Spaziermauer" in westöstlicher Richtung anlegen, die eine Länge von 200 Meter hatte und zu jeder Tageszeit Sonne und Schatten gewährte.

Die früheste Pflasterung im mittleren Europa hatte wohl Prag um 1333. Bis zu Ende des 14. Jahrhunderts folgten Bern, Regensburg und Windberg bei Straßburg. Italien war ihnen um zwei Jahrhunderte darin voraus. Der erste Pflasterer in Augsburg 1416 hieß Hans Gwerlich. Zehn Jahre vorher bekam Breslau Pflasterung, während Nürnberg schon 1390 die Möglichkeiten eines besseren Gehweges innerhalb seiner Mauern schuf. Bis dahin hatte es allerorten nur hölzerne Uebergänge und einen Damm (Fürschlächt) längs der Häuser gegeben. Der Kanzler Karls IV., der Bischof von Neumarkt, beklagte sich damals sehr eingehend über den ewigen Regen und Nässe in Nürnberg und über Massen von Schmutz, derart, daß ein Reiter kaum hindurch käme, ohne zu stolpern, zu fallen und übel verspritzt auf dem weiten Weg von Herberg zum kaiserlichen Schloß zu werden.

Auch in Tuttlingen versank im Jahre 1485 das Roß Kaiser Friedrichs III. bis an die Schenkel im Schmutz und ähnlich war's in Reutlingen, und es waren doch freie Reichsstädte und keine Dörfer, wo derlei geschah. Ein Verkehr mit Wagen war dabei natürlich ausgeschlossen, wer nicht gehen wollte, bediente sich der Sänfte oder des Gauls. Lange noch hieß die meist mit Kieselsteinen gepflasterte Straße der „Steinweg"; wo es teuer zu leben war, hieß es: Da ist der Steinweg heiß! So in Nürnberg. In Braunschweig war er „nit so heiß", das Leben war dort billiger. Der natürliche Schmutz auf den Straßen wurde durch die freiumherlaufenden Tiere, Schweine, vor allem der Bäcker und Piranner, bis zum Unerträglichen vermehrt. So bestrafte Krakau schon 1373 mit Strenge die Unsauberkeit und erließ Gesetze für das Wegschaufeln des Kots, und Verbote gegen das Herabgießen aus den Fenstern. In Mühldorf bestand eine Verordnung, daß der Mist nicht länger als 14 Tagen liegen bleiben durfte. Die Nürnberger hatten im 15. Jahrhundert einen Knecht aufgestellt, der vor Tag mit einer Butte durch die Gassen ging, um die toten Tiere aufzulesen. Es ließ keinen Marktplatz 1495 neu pflastern.

War es also schon des Tags nicht immer ein Vergnügen, auf der Gasse zu sein, so gehörte es des Nachts fast zu den Unmöglichkeiten, da jegliche Beleuchtung fehlte, außer daß bei Bränden an den Eckhäusern Laternen angebracht wurden. Breslau verordnete daher 1516, daß niemand des Abends sollte auf den Ring (das ist der Markt) oder in die Gassen gehen ohne Licht — wenn die Glocke geschlagen. Es durfte nicht mehr Schlitten gefahren werden, wenn es dunkel war und jedes Geschrei war verpönt. Die Nachtwächter hatten Dienst von 7 Uhr abends bis 5 Uhr früh. Im Sommer, von Walburgi bis Michaeli, von 10 des Nachts bis 3 Uhr. Die „zeitklerer sullen schrenen, wo vil der seiger hat geschlagen" . . . (1488). Auch den Hunden war der Umtrieb nächtlicherweile untersagt, und wer auf den Gassen Unruh stiftete, wurde ins Loch gesteckt oder mußte Buße zahlen.

Es gab zwar keine Nummerierung der Häuser, aber benannt waren Gassen und Plätze immer, gewöhnlich nach dem Gewerbe, das sich darinnen ansässig gemacht, nach der Hantierung, die dort getrieben wurde. Daher noch heute die verschiedenen Schmied-, Gerber-, Färber-, Tuchmacher-, Schustergassen und andere mehr.

Brach ein Brand aus, so trat der „Scharwächter" sein Amt an, der nach dem Brandstifter und nach Dieben, durch die günstige Gelegenheit gelockt, forschen mußte. Der Büttel hielt Wache, daß nichts gestohlen wurde. Lohnfuhrleute und Müller mußten Wasser herzufahren, auch der Stadtfischer ward herangezogen. Und zudem waren zum Löschen verpflichtet eine bestimmte Menge Leute wie die gemeinen Frauen, die Ablader, Wagknechte, Zimmerer und Maurer, und die Löschmeister und Bader hatten samt ihrem Gesinde auf dem Plan zu erscheinen. Die Schützen traten an und in das mit Kerzen, Fackeln und Laternen erhellte Rathaus kamen die zwei Bürgermeister samt den Ratsherren. Die Söldner, so man deren bedurfte, versammelten sich z. B. in Nürnberg am „schönen Brunnen", und warteten, bis man sie rief.

Die Verpflichtung des Instandhaltens der Reichsstraßen hatten jene, die an ihr wohnten. Ihre Breite betrug 30 Schuh, und die Landstraßen nicht unter 9, nicht über 18 Schuh. Bei den Wegen, die ums Dorf führten, mußte vorgesehen sein, daß man mit der Egge fahren oder mit einem Tuch voll Heu gehen konnte.

Bücher und Zeitschriften.

× **Ein Sudetendeutsches Heft** hat soeben die „Deutsche Welt", die Zeitschrift des Vereins für das Deutschtum im Auslande, erscheinen lassen. Eingeleitet mit einem Artikel von Dr. Erich Gierach über die Siedlungsgeschichte der sudetendeutschen Länder, bringt das Heft verschiedene Ausführungen namhafter Schriftsteller über den gegenwärtigen Existenzkampf des Sudetendeutschtums und stimmungsvolle Verse, in denen die Liebe der hart bedrängten Deutschen in Böhmen zum angestammten Volkstum zum Ausdruck kommt. Den gegenwärtigen Ausrottungskampf gegen das Sudetendeutschtum behandelt Professor Klement, Wien; über die deutsche Schularbeit in Wort und Schrift unterrichten lesenswerte Kleinigkeiten und literarische Hinweise. Eine wehmütige novellistische Skizze „Heimweg" hat der bekannte deutschböhmische Dichter Hans Watzlik beigetragen. Einige wertvolle, in photographischer Treue ausgeführte Städtebilder aus Deutschböhmen, darunter auch ein Buntfarbendruck als Titelbild „Frühling in Böhmen" von Adolf Thamm, vervollständigen das auch äußerlich von der Graphischen Kunstanstalt Liepsch & Reichardt, Dresden-A., Marienstraße 38/42 vornehm ausgestattete Heft.

× **Das neue Aufwertungsrecht** einschließlich der Ablösung der öffentlichen Anleihen unter Berücksichtigung der Durchführungsverordnung vom 29. November 1925, gemeinverständlich dargestellt von Dr. W. Rademacher, Mitglied des Reichstags und des Aufwertungsausschusses des Reichstags, und Dr. A. Philipp, Mitglied des Reichstags und Vorsitzender des Aufwertungsausschusses des Reichstags. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. (Verlag Georg Stilke, Berlin NW. 7.)

× **Heymers illustriertes Post- und Telegraphenhandbuch,** vollständig neu bearbeitet von Oberpostinspektor im Reichspostministerium Berlin, Ernst Meuschke, Winterausgabe 1925/26, 47. Jahrgang, ist soeben bei H. A. Pierer, Verlagsbuchhandlung Altenburg in Thüringen, erschienen.

× **Unsere Kakteen und Sukkulenten, ihre Anzucht und Pflege.** Von O. Rother. Neu bearbeitet von W. Vorwerk, Obergarteninspektor am Botanischen Garten in Berlin-Dahlem. 4. Auflage mit 153 Abbildungen und einem Vierfarbenbild. (Verlagsanstalt Trowitzsch u. Sohn, G. m. b. H., Frankfurt an der Oder.)

SLUB
Wir führen Wissen.